

Der Buddha und die Frau

Ein Über- und Einblick

© Hans Gruber

Die Abschnitte:

Eingebettet in die Struktur der Befreiungslehre
Die gleiche spirituelle Fähigkeit
Die geschlechtslose Naturarbeit
Verwirklichte Laienanhängerinnen
Die weiblichen Arhats

Das Thema dieses Beitrages ist die ursprüngliche Situation der Frau unter den Anhängern des historischen Buddha und in dessen Lehre. Die zahlreichen Entwicklungen der späteren Zeit in den buddhistischen Ländern Asiens, als sich die Lehre mit den dortigen patriarchalischen Strukturen und kulturellen Eigenheiten vermengt hat, sind gegenüber der ursprünglichen Situation sekundär. Denn nur die Lage zur Zeit des Erwachten kann verlässlicher Maßstab sein.

Der historische Buddha war nicht frauen- und sinnesfeindlich. Der falsche Eindruck einer Frauen- und Sinnesfeindlichkeit entsteht durch das Herausgreifen weniger und hinsichtlich der Frage der Authentizität sehr zweifelhafter Stellen aus der Ordensdisziplin „Vinaya“ des Pali-Kanons. Dieses Herausgreifen bedeutet, dass die vielen anderen Stellen in den „Suttas“, den Reden des Erwachten, unbeachtet bleiben. Die positive Haltung des Buddha zur Frau ist in eine bestimmte grundlegende Struktur seiner Befreiungs- bzw. Praxislehre eingebettet. Sie ist deshalb zunächst einmal hier klar zu sehen:

Eingebettet in die Struktur der Befreiungslehre

Der Erwachte hat die Kernlehren des zeitgenössischen Brahmanismus neu gedeutet. Diese Kernlehren beziehen sich auf die spirituell Verwirklichten „Arier“ (Sanskrit *Ārya*) bzw. „Edlen“, die Reinkarnation und Wiedergeburt im Daseinskreislauf „Samsāra“, die endgültige Befreiung von diesem Kreislauf, das Ursache-Wirkungs-Gesetz „Karma“ (wörtlich: „Wirken, Rückwirken“), sowie das universelle oder kulturübergreifende Befreiungsgesetz „Dharma“.

Gemäß der Neudeutung dieser Lehren durch den Buddha sind die Kaste oder auch das Geschlecht für die Fähigkeit, den spirituellen Befreiungsweg zu verwirklichen, unwichtig. Dies gilt im Buddhismus für alle äußeren Formen. So lautet zum Beispiel eine der drei „Daseinsfesseln“ (*Samyojana*), die für die Endgültige Befreiungsstufe des „Stromeintritts“ aufzulösen ist – „Anhaftung an Regeln und Riten“ im fehlgehenden Glauben, dass sie heilsentscheidend seien.

In ähnlichem Sinne betont der Erwachte etwa auch (*Sutta-Nipāta*): „Ein Mensch ist durch sein Erscheinungsbild kaum zu erkennen. Denn unter dem Mantel der Wohlbeherrschten können Unbeherrschte stecken. Wie ein nachgemachter Ohrring aus Ton, wie eine mit Goldglanz überstrichene Bronzemünze, so tragen einige Menschen attraktive Masken. Sie sind verstrickt, wengleich äußerlich schön.“

Der historische Buddha ist religiös wie sozial sehr kritisch gewesen. So suchen ihn zum Beispiel wütende Brahmanen auf, weil sie sich von seinem schnell wachsenden Einfluss, seiner spirituellen Hochstellung der Frau, sowie seiner Ablehnung des Kastensystems provoziert fühlen (etwa *Lange Sammlung* 3). Der Erwachte widerspricht den Glaubensvorstellungen der Brahmanen, nach denen Frauen unfähig zu den hohen spirituellen Verwirklichungen wären.

Auch weist er den brahmanischen Glauben an eine „Göttliche Offenbarung“ als Urquelle der Veden zurück. Denn im frühen Buddhismus gelten als die alleinigen Formen einer „Gültigen Erkenntnis“ die so genannten „Drei Weisheiten“ (Ti-Paññâ). Diese sind:

1) Durch eigenes Nachdenken oder Erwägen erworbenes Verstehen (Cintâ-Mayâ-Paññâ). 2) Durch Hören oder Aufnehmen, Lernen oder Lesen erworbenes Verstehen (Suta-Mayâ-Paññâ). 3) Durch Meditation erworbenes, intuitives Verstehen (Bhâvanâ-Mayâ-Paññâ). Die Grundvoraussetzung ist hier also das eigene Nachdenken. Dagegen gelten ein „medialer Zugang“ zu höheren Mächten (wie zum Beispiel im Spiritismus), „Göttliche Offenbarung“ oder „Heilige Schriften“ nicht als Quellen einer „Gültigen Erkenntnis“.

Dies wird etwa mit der berühmten *Rede an die Kalâmer (Angereichte Sammlung)* unmissverständlich klar. Die Kalâmer suchen den Buddha auf, weil sie sich von den Wahrheitsansprüchen der unterschiedlichen Meister, die durch ihre Stadt kommen, verwirrt fühlen. Der Erwachte gibt ihnen den folgenden, zeitlos gültigen Rat:

„Recht habt Ihr, Kalâmer, daß Ihr hier im Unklaren seid und Zweifel hegt. In einer Sache, bei der man im Unklaren sein kann, seid Ihr es. Folgt nicht (*Wissen aus zweiter Hand, in den Worten des Buddha:*) als geoffenbart geltenden Lehren, Überlieferung oder Tradition, Hörensagen oder landläufiger Meinung, sowie generell der Autorität von Schriften; folgt nicht (*einseitigem Denken, in den Worten des Buddha:*) rein logischen Gründen, bloß theoretischen Schlüssen, Gedankengebäuden, sowie der Übernahme anziehender Ideen; folgt nicht (*persönlichen Autoritäten, in den Worten des Buddha:*) dem Anschein von Kompetenz oder Charisma, sowie der eigenen Identifikation mit einem Meister. Aber wenn Ihr für Euch selbst versteht: ‚Diese Dinge sind heilsam, förderlich, sie werden von Weisen empfohlen; und, wenn man sie akzeptiert und durchführt, bringen sie allseits Nutzen und Glück‘, solltet Ihr auch dementsprechend handeln.“

Der historische Buddha lehrt, dass „Brahmane“ in Wirklichkeit alleine der Mensch sei, welcher den spirituellen Befreiungsweg verwirkliche, unabhängig von Geburt, Kaste oder Geschlecht (vgl. etwa das Abschlusskapitel des besonders populären „Pfades der Natürlichen Wahrheit“ *Dhammapada*). Lediglich auf das ernsthafte Bemühen und die konkrete Tat komme es an.

In hauptsächlichen Reden der fünf Sammlungen „Nikâyas“ des Pali-Kanons werden viele Argumente gegen das Kastensystem (sowie gegen jede gesellschaftliche Trennung aufgrund von äußeren Bewertungsmaßstäben) angeführt – zum Beispiel dass ein unheilsamer Lebenswandel kastenunabhängig zu geistiger Verstrickung bzw. ein heilsamer Lebenswandel kastenunabhängig zu Befreiung führe.

Im ebenfalls hochpopulären alten Verswerk *Sutta-Nipâta* sagt der Erwachte (*Āmagandha-Sutta*), dass „Läuterung“ nichts mit Äußerlichkeiten zu tun habe, wie der Ernährungsweise oder dem Fasten, der Kleidung, Haartracht oder Kahlheit des Kopfes, Opfer-, Weihe- und Kasteiungsübungen oder Rezitationen, sondern ausschließlich mit der Auflösung der geistigen „Fesseln“ (Samyojana).

Im *Vâsettha-Sutta* des *Sutta-Nipâta* heißt es, dass zwar Pflanzen und Tiere völlig unterschiedliche Arten oder Formen hätten, nicht aber die Menschen. Denn sie alle besäßen etwa die gleichen Körperteile. Die trotzdem gemachten Unterscheidungen beruhen auf Konventionen oder „Benennungen für den Weltgebrauch“. So sei „Brahmane“ nur die Person, die (ob Mann oder Frau) „mit Geduld gewappnet und von Aufwallung frei ist, an den Dingen nicht hängt, so wie das Wasser nicht am Lotusblatt, die geistige Bürde abwirft, den Weg und Abweg kennt, weise in sich hineinschaut, Gewalt weder gegenüber Schwachen noch Starken übt, nicht tötet oder töten lässt, inmitten von Gewalttätigen friedfertig bleibt, inmitten von Raffenden nicht ergreift, Gier und Hass, Eigendünkel und Heuchelei von sich abgleiten lässt, wahrhaftig ist, nichts Nichtgegebenes nimmt, nicht gefesselt von Sehnen nach dieser oder jener Welt ist, hangfrei und still in sich ruht, durch Wissen von Zweifel erlöst ist, kurzum, im Todlosen lebt.“

Der Erwachte schließt: „Die Weisen schauen die Bedingtheit des Entstehens, die Tat und deren Folge. Die Welt wird durch die Tat bewegt. Der Lauf der Menschheit wurzelt im Tun.“ Es gibt hier keinen Willen eines höchsten Gottes, der in den „Lauf der Menschheit“ eingreifen würde. Der Mensch hat es selbst „in der Hand“.

Diese grundlegende Struktur der buddhistischen Lehre macht bereits ganz deutlich, dass damit eine Unterscheidung hinsichtlich der Befreiungsfähigkeit der Geschlechter unvereinbar ist. Aber diese egalitäre Grundhaltung des Erwachten wird darüber hinaus in den alten Quellen auch explizit und dabei einhellig betont:

Die gleiche spirituelle Fähigkeit

Der Erwachte ist der erste spirituelle Meister im alten Indien, der Frauen in größerem Maßstab aufgefordert hat, den universellen Befreiungsweg zu beschreiten (daneben auch sein Zeitgenosse Jina, der Begründer des Jainismus, doch weniger stark als der Erwachte). Der historische Buddha begründet einen Frauenorden, der damals auch zu Größe gelangt. Und eine zentrale Unterstützungsquelle seines Ordens bilden verschiedene reiche Laienanhängerinnen.

Eines der frühesten buddhistischen Werke sind *Die Freudenausrufe der Erwachten Frauen (Therîgâthâ)* des Pali-Kanons. In diesem Werk und den *Theragâthâ* der Männer werden auch die Biografien der so in Freude ausrufenden Erwachten genannt. Demnach stammten sie häufig aus verachteten Kasten der hinduistischen Gesellschaft. Die höchste Autorität nach dem Buddha in der Leitung des Ordens war zum Beispiel Upali, der aus einer niederen Kaste kam.

Wer auch immer den universellen Befreiungsweg ernsthaft geht, diese Frau oder dieser Mann muss gemäß dem inneren Gesetz „Dharma“ früher oder später höchste Verwirklichungen erfahren. In diesem Sinne betont der Buddha (*Systematische Sammlung*):

„Gerade zum Ziel führend‘ lautet der Name dieses Pfades. ‚Freiheit von Furcht‘ heißt das Land, wohin er führt. Der Streitwagen für diese Fahrt ist der ‚Stille Läufer‘, mit den wohleingefügten Rädern des ernsthaften Bemühens. ‚Bewusstheit‘ bildet das Stützbrett auf dem Wagen und ‚Achtgeben‘ das Schutzgewand für die Fahrenden. Was zum Heilsziel hinaufführt, das ist der Innere Weg. ‚Treffliche Sichtweisen‘ sind die Zugpferde. Sei es eine Frau oder sei es ein Mann: Wer auch immer mit diesem Streitwagen fährt, der wird damit in die Gegenwart des vollkommenen Erwachens gelangen.“

Der historische Buddha macht auch keinen großen Unterschied zwischen den Laien (seien sie Frauen oder Männer) und den Ordinierten. So sagt er etwa (*Mittlere Sammlung* 73):

„Es gibt heute nicht bloß ein, zwei, drei, vier oder fünf hundert Frauen und Männer unter der Laienanhängern, die mit der Auflösung der geistigen Fesseln die Endgültigen Befreiungsstufen verwirklicht haben. Ihre Zahl ist ungleich größer.“

An anderen Stellen wird sogar zu einzelnen Gruppen von Laien oder einzelnen Orten eine hohe Zahl von endgültig Befreiten genannt. Hier ist wohlgemerkt nicht die ordinierte, „engere“ Gefolgschaft gemeint, sondern Laien, die im gewöhnlichen Leben stehen. Solche Aussagen verdeutlichen auch: Das weitverbreitete Urteil, der ursprüngliche Weg des Erwachten sei in erster Linie ein Weg für die Ordinierten gewesen, ist ein moderner Mythos, den verschiedene alte Stellen klar widerlegen. Im *Mahâparinibbâna-Sutta* der *Langen Sammlung* (Rede 16) etwa erwähnt der Buddha im Hinblick auf den Ort Nâdikâ mehr als 650 Männern und Frauen im Laienstand, welche dort die höchsten Befreiungsstufen verwirklicht haben. Dazu sind sie entweder beim Hören der Befreiungslehre oder während der meditativen Praxis gelangt. Ähnliches hat auch für andere Orte im alten Indien mit Anhängern des Erwachten zutreffen.

Die berühmte, unmittelbar auf die Meditation bezogene *Rede vom Bewussten Ein- und Ausatmen* (*Mittlere Sammlung* 118) ist zum Abschluss einer intensiven Praxisperiode der Ordinierten gegeben worden. Einleitend äußert sich der Buddha höchst erfreut über die während dieser Praxisperiode eingetretenen Verwirklichungen.

Die geschlechtslose Naturarbeit

In der Lehre des Erwachten zählt unabhängig von äußeren Formen bloß die reale spirituelle „Leistung“ oder „Persönlichkeit“. Die zeitlose Botschaft lautet – ob Frau oder Mann, wer den Inneren Weg ernsthaft gehe, müsse nach dem Zeitlosen Gesetz „Dharma“ früher oder später befreiende Realisierungen erfahren. So betont die voll erwachte Wanderasketin Soma (*Systematische Sammlung* 1, 5.2):

„Welchen Unterschied macht es denn, Frau zu sein, wenn der Geist sich klärt und das Befreiende Wissen erblüht, indem man den Dharma tief versteht? Sollte hier noch einer denken: ‚Ich bin eine Frau‘ oder ‚Ich bin ein Mann‘ oder ‚Ich bin doch etwas in jedem Fall‘, wird man den Kräften der Verblendung unterliegen.“

Verwirklichte Laienanhängerinnen

Ein besonders aufschlussreiches Beispiel zu den hochverwirklichten Laienanhängerinnen des historischen Buddha ist der Harem des Königs Udena (*Dhammapada-Atthakathâ* 2, 1; und *Udâna-Atthakathâ* 7, 10). Die Frauen des Harems waren in einer Feuersbrunst umgekommen, was dem Erwachten übermittelt wird. Er sagt, dass in diesem Falle der Tod der Frauen nicht allzu tragisch wäre. Denn die meisten von ihnen hätten bereits eine der Endgültigen Befreiungsstufen verwirklicht. Das bedeute, dass sie in ihrer kommenden Existenz den Befreiungsweg unter sehr günstigen Umständen weitergehen oder zum vollen Abschluss bringen könnten.

Diese und andere Aussagen im Pali-Kanon widerlegen auch die angebliche Sinnesfeindschaft des frühen Buddhismus. Denn es sind laut diesem alten Beispiel ja sehr sinnlich lebende Haremsfrauen gewesen, die in großer Zahl die Endgültigen Befreiungsstufen verwirklicht haben. Der Buddha betrachtet nicht die Sinneserlebnisse selbst als das Problem, sondern lediglich jede zwanghafte (verlangende, abstoßende oder gleichgültige) Haltung diesen gegenüber.

Die weiblichen Arhats

Khema ist die Hauptgefährtin von Bimbisâra, des Königs von Magadha – dem Königreich, wo der Buddha primär gewirkt hat. Khema und Bimbisâra sind dem Erwachten ergeben. Khema verwirklicht das volle Erwachen (nicht nur eine der Stufen vorher) im Laienstand, bevor sie danach die Ordination annimmt. Es hat noch weitere Laienanhängerinnen gegeben, die voll erwacht sind. Der dem Buddha tief ergebene Bimbisâra realisiert „bloß“ den „Stromeintritt“, also die erste der Vier Endgültigen Befreiungsstufen. Auch gelingt dies Bimbisâra erst später als seiner Gefährtin Khema das volle Erwachen. Der Erwachte hat Khema für ihre Weisheit hoch gepriesen.

Zu der *Kürzeren Sammlung* der Reden des Buddha im Pali-Kanon gehören auch die beiden Werke *Vimâna-Vatthu* (*Wege zum Himmel*), und *Peta-Vatthu* (*Das Buddhistische Totenbuch*). Das *Vimâna-Vatthu* beginnt mit 50 Berichten über die Tugenden der Frauen. Danach folgen 35 Berichte über die Tugenden der Männer.

In den Quellen des Pali-Kanons werden viele Fälle von Frauen erwähnt, die das Laienleben aufgegeben und sich dem Orden des Erwachten angeschlossen haben und „Arhats“ (voll Befreite) geworden sind. Manche von ihnen (wie Patachara und Somâ) gelten als herausragende Lehrerinnen mit ihren eigenen Gefolgschaften. Sie haben offenbar auch selbst ihre Anhänger oder Anhängerinnen zum vollen Erwachen führen können, ohne dass dabei der Buddha oder einer von dessen männlichen Meisterschülern mitwirkten.

Die erwachte Wanderasketin bzw. Bhikkhunî Dhammadinâ unterweist ihren früheren Ehemann Visâkha, der ein wohlhabender Kaufmann und ein buddhistischer Laienlehrer mit größerer Anhängerschaft ist (*Mittlere Sammlung*, Rede 44). Visâkha stellt Dhammadinâ eingehende Fragen zur Lehre und Praxis. Dhammadinâ beantwortet eine seiner Fragen zum Beispiel mit folgendem Hinweis: Nicht die angenehmen, unangenehmen oder neutralen Gefühle im Sinneskontakt seien das Problem, sondern lediglich die zerrüttende (innerlich und äußerlich „rotieren“ lassende) Tendenz zu Verlangen, Abneigung und Gleichgültigkeit, die aus den Gefühlsreaktionen im Nichtwahrnehmen deren fließender Natur hervortrete. Folglich gehe es also nur darum, diese Tendenz aufzulösen, nicht die Gefühle selbst.

Visâkha berichtet Dhammadinâs Antworten später dem Erwachten, der sich höchst erfreut äußert. Er gibt dafür die Begründung, dass er jeweils genau das Gleiche wie Dhammadinâ gesagt hätte.